

# Gartenarbeit ist seine Medizin

Vor einem Jahr pflanzte der Grieche Gregorius Tansamis (60) als erster im Mehrgenerationengarten im Treffpunkt am Park (TAP) an

**LIPPSTADT ■** Die Gartenarbeit ist für Gregorius Tansamis (60) die beste Medizin. Die Stunden, die er in seiner Parzelle im Mehrgenerationengarten an der Nussbaumallee verbringt, erfüllen sein Leben mit Sinn, sagt er. In einer Kneipe stumpf die Zeit absitzen, das käme ihm gar nicht in den Sinn.

Vor neun Jahren verlor der Grieche seinen Arbeitsplatz im Sägewerk. Seitdem lebte die sechsköpfige Familie vom Verdienst der Ehefrau Eudoxia. Für Gregorius brach eine harte Zeit an. Er fühlte sich überflüssig, von der Gesellschaft nicht mehr gebraucht. Als er Dr. Pietro Basile kennenlernte, wendete sich das Blatt. Der quirlige Italiener pflanzte eine Vision in die Herzen von Gregorius Tansamis und der Bewohner des Lippstädter Südwestens: Am Treffpunkt am Park (TAP) sollte ein Garten für alle Nationalitäten und Generationen entstehen. Die

kulturellen Barrieren in den Köpfen der Menschen sollten überbrückt werden. „Miteinander statt Gegeneinander“ lautet die Devise.

Zunächst schienen sowohl Anwohner als auch Verantwortliche an der Idee zu zweifeln, so wie Hans-Werner Koch, dem Initiativkreis-Sprecher des TAPs: „Ich war einer der größten Gegner des Konzepts und hätte mir im Leben nicht vorstellen können, was daraus entstehen könnte.“ Doch es kam anders.

Ziemlich genau ein Jahr ist es her, dass Gregorius die ersten Bohnen pflanzte. Seitdem ist kaum ein Tag vergangenen, den er nicht in seiner fast 50 Quadratmeter großen „Zweitwohnung“ unter freiem Himmel verbringt. Hier ist er sein eigener Herr, baut Pflanzen aus der Heimat Griechenland an. Als Fachmann ist er bekannt, kümmert sich nicht nur um seinen Salat, sondern hilft

auch bei der Gestaltung des Gesamtareals und gibt den übrigen Hobbygärtnern hilfreiche Tipps.

Seine Nachbarn, das sind die russischen Seniorinnen, eine weitere Familie aus Griechenland, eine aus Indien, die Kinder zweier AWO-Kindergärten, eine Krabbelgruppe und die ambulante Familienhilfe des

## Offizielle Eröffnung am 12. September

Sozialdienstes Katholischer Männer (SKM). Den deutschen Garten, scherzt Basile, würde man sofort erkennen. Zentimetergenau ständen die Pflanzen in Reih und Glied. Jutta Nusko nimmt es gelassen, von Basile auf die Schütte genommen zu werden. Sie weiß, dass sie dem lebensfrohen Italiener ihren Traum verdankt. Vor der Wende in Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, habe sie sich immer einen

Garten gewünscht, nur leisten habe sie sich das nie können. Sie wohnt direkt am TAP und hat stets ein Auge auf die Grünanlagen. „Aus dem Fenster sehe ich, wenn sich hier jemand zu schaffen macht, dann frag' ich auch schon mal nach“, sagt sie mit sächsischem Dialekt. Zäune braucht der Garten nicht, sie alle passen aufeinander auf.

Die Idee scheint erste Früchte zu tragen. In wenigen Jahren, da ist sich Hans-Werner Koch sicher, werde man abends auf einer Holzbank zusammensitzen und plaudern. Alle miteinander, ganz gleich, ob Grieche, Indier, Russe oder Deutscher.

Einen Vorgeschmack wird es bei der Eröffnung des Gartens am 12. September geben. Ein buntes Sommerfest verspricht Basile. Bis dahin steht noch viel Arbeit an. Gregorius stimmt nickend zu. Er spricht nicht viel, greift lieber zum Schlauch und wässert. ■ **stux**